

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **274 (1995)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



den 4. Oktober das Parlamentsgebäude.

Den erhofften Handlungsspielraum gewann Jelzin jedoch nur bedingt zurück. Die von ihm vorgelegte Verfassung wurde zwar am 12. Dezember mit rund 60 Prozent der Stimmen angenommen. Aus den Parlamentswahlen gingen die Reformkräfte indessen geschwächt hervor: Über 23 % der Stimmen erzielte die extrem nationalistische Liberaldemokratische Partei von Wladimir Schirinowski, nicht weniger als 11% die ehemalige Kommunistische Partei. «Russlands Wahl» von Vizepremier Jegor Gaidar kam dagegen nur auf 15 %. Aufgrund der neuen Verfassung war Jelzin nur noch bedingt auf die Zustimmung des Parlaments angewiesen. Wie geschwächt seine Stellung in Wirklichkeit war, offenbarte der Parlamentsbeschluss, die Anführer des August-Putsches von 1991 und des Oktober-Aufstandes von 1993 zu amnestieren. Die Stärke der Reformgegner blieb nicht ohne Einfluss auf Jelzins Politik: Das Tempo der Wirtschaftsreformen wurde gedros-

selt, Jegor Gaidar aus der Regierung entlassen. Gegen aussen trat Russland nach den Wahlen spürbar nationalistischer auf – was bei Nachbarn wie den Polen, den Balten und andern osteuropäischen Völkern latente Ängste wieder wach werden liess. Die politische und wirtschaftliche Instabilität Russlands wurde weitherum als drohender Schatten wahrgenommen.

### Europa wächst zusammen

Westeuropa, Amerika und die Nato standen vor dem Dilemma, wie sie den ehemals kommunistisch beherrschten Ländern Sicherheit angesichts der neu erwachten russischen Hegemoniebestrebungen gewähren konnten, ohne dadurch Russland direkt herauszufordern. Als ein Mittelweg wurde das Nato-Angebot der «Partnerschaft für den Frieden» konzipiert, das dann auch praktisch alle osteuropäischen Länder dankbar akzeptierten. Einige dieser Länder – insbesondere Tschechien, Ungarn und Polen – machten rasche Fortschritte in ihren Wirtschaftsre-

formen und auf dem Weg der Annäherung an das übrige Europa. Am 8. April ersuchte Polen als erstes osteuropäisches Land formell um den Beitritt zur Europäischen Union.

Die EU ihrerseits kam im Integrationsprozess ein bedeutendes Stück voran: Am 1. November 1993 konnte der Vertrag von Maastricht offiziell in Kraft gesetzt werden, nachdem er von sämtlichen EU-Staaten (inklusive Dänemark und Grossbritannien) ratifiziert worden war; Kernelemente des Vertrages sind die Gemeinsame Aussen- und Sicherheitspolitik sowie die Schaffung einer einheitlichen europäischen Währung. Anfang 1994 wurde auch der Europäische Wirtschaftsraum (EWR) Wirklichkeit. Dessen Bedeutung blieb faktisch beschränkt, konnten doch im Februar und März die Beitrittsverhandlungen mit Finnland, Schweden, Österreich und Norwegen erfolgreich abgeschlossen werden. Einen Meilenstein auf technischem Gebiet bedeutete die Einweihung des Eisenbahntunnels unter dem Ärmelkanal am 6. Mai 1994.

# SUBARU

das geeignete Auto fürs Appenzellerland

bei Ihrem SUBARU-Händler

**Garage Ebnetter AG**

9055 Bühler, Telefon 071/93 19 69 und 93 18 72

- Beratung
- Verkauf
- Kredit
- Leasing